

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

42. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 16. Januar 1904.

N^o 6.

Zum Schriftgießereistreik in Leipzig.

IV.

Bezüglich der gegenwärtigen Situation im Schriftgießereigewerbe zu Leipzig ist noch auf ganz besonders gravierende Verhältnisse hinzuweisen. Und zwar handelt es sich um die Lehrlinge. Dieselben haben eine vierjährige Lehrzeit durchzumachen, während derselben von sachlich durchgebildeten Gehilfen zu technisch tüchtigen Arbeitern erzogen zu werden. Ist für die in Frage kommenden Lehrlinge schon seit acht Wochen die Möglichkeit vorhanden, überhaupt noch etwas Lernen zu können? Wer unterrichtet z. B. bei den Firmen Klinckhardt, Mumrich, Rühl jetzt die Lehrlinge, wer bildet sie weiter aus in dem Berufe, in welchem sie einmal ihr Brot und ihre Existenz finden wollen? Dagegen ist die unerhörte Tatsache zu konstatieren, daß die Lehrlinge angewiesen sind, die eingesprungenen Mechaniker usw. anzulernen, weil die Lehrlinge die einzigen „Fachleute“ im Geschäft sind! Eine Firma hat sogar ihren Lehrlingen doppelten Lohn bezahlt, damit ja deren Eifer in der Untergrabung ihrer spätern Gehilfenexistenz nicht erlahme. Es kann also von einer Aus- und Weiterbildung dieser Lehrlinge keine Rede mehr sein und wenn nun der Wunsch der Prinzipale in Erfüllung gehen würde, daß in den betr. Geschäften keiner der gelehrten Gießer wieder Arbeit fände, werden dann in den weiteren zwei oder drei Jahren die Lehrlinge der technischen Vollkommenheit von denen nahe gebracht, die jetzt von den Lehrlingen mit der Nase in den Gießkessel gedrückt werden und ihre Finger auf „gleiche Höhe“ hobeln?

Wie stellen sich die Eltern dieser Lehrlinge dazu, weil das Fortkommen dieser jungen Leute in dem von ihnen „erlernten“ Berufe für das ganze Leben in Frage gestellt wird. Es ist diesen Eltern zu empfehlen, von den ihnen gesetzlich zustehenden Befugnissen Gebrauch zu machen und das eingegangene Lehrverhältnis aufzulösen. Bestimmt doch der § 127b der Gewerbeordnung klar und deutlich: „Von seiten des Lehrlings kann das Lehrverhältnis ... aufgelöst werden, wenn ... der Lehrherr seine gesetzlichen Verpflichtungen gegen den Lehrling in einer ... die Ausbildung des Lehrlings gefährdenden Weise vernachlässigt ... oder zur Erfüllung der ihm vertragsmäßig obliegenden Verpflichtungen unfähig wird.“ Dieselben bezeichnet u. a. der § 127 näher: „Der Lehrherr ist verpflichtet, den Lehrling in den bei seinem Betriebe vorkommenden Arbeiten des Gewerbes dem Zwecke der Ausbildung entsprechend zu unterweisen.“ Es unterliegt also nicht dem geringsten Zweifel, daß bei den genannten Firmen von einer gesetzlich vorgeschriebenen Ausbildung der Lehrlinge keine Rede mehr sein kann; nach den Behauptungen der Prinzipale, daß fast alle Plätze der Streikenden besetzt sind, auch für die ganze Dauer der Lehrzeit nicht. Der Beweis dafür ist dem Richter durch den Artikel der „Zeitschrift“ zu erbringen. Die Abriachtung von Arbeitswilligen durch die Lehrlinge ist ebenfalls unzulässig, ganz abgesehen von der jämmerlichen Lage der Prinzipale, wie sie auch durch diese Tatsache

illustriert wird. Und dabei diese hochfahrenden Waschzettel, mit denen der Gehilfenschaft graulich gemacht werden soll! Wahrlich, eine solche blamable „Verteidigung“ und „Vertretung“ ihrer Interessen in der Öffentlichkeit haben die Leipziger Schriftgießereibesitzer denn doch nicht verdient.

Bei der Erörterung des bewußten Artikels, der ja durch seine Uebnahme in die „Zeitschrift“ eine gewisse „amtliche“ Sanktion erhalten hat, ist noch kurz die Behauptung zu streifen, daß die Prinzipale eine Reduktion der Löhne nicht beabsichtigen, sondern „daß es sich nur um eine Ergänzung und Festlegung des bisherigen Tarifes für eine längere Dauer sowie um eine Ausgleichung derjenigen anormalen Sätze sowohl nach oben wie nach unten handeln sollte, die auch von den Gehilfen als unhaltbar erkannt worden sind.“ Nun muß man wissen, daß die Prinzipale jede weitere Verhandlung mit den Gehilfen (siehe Artikel I) von einer Revision des Tarifes abhängig machen wollten und außerdem die vorherige Wiederaufnahme der Arbeit forderten. Und da haben die Gehilfen nicht zugegriffen! Trotzdem sie ganz ausdrücklich den Herren Prinzipalen die Festlegung des „bisherigen Tarifes“ auf fünf Jahre angeboten und zu einem Ausgleich der auch von ihnen „als unhaltbar“ erkannten Sätze im Tarife bereit waren, z. B. bezüglich der großen Quanten. Warum haben denn die Prinzipale dieses Angebot pure verworfen? Glaubt denn der kurzfristige Sachwalter der Leipziger Schriftgießereiprinzipale, daß es einen Menschen mit fünf gesunden Sinnen gibt, der angesichts dieser Tatsachen daran glaubt, daß die Prinzipale keine Lohnreduktion beabsichtigten? Glauben die Prinzipale, die Gehilfenschaft wird einer fünfjährigen Festlegung „des bisherigen Tarifes“ — was sie den Prinzipalen selbst propionierte — und damit einer Sicherung ihrer Lohnverhältnisse aus dem Wege gehen, weil ihr eine mit Lohnkämpfen gesättigte tariflose Zeit lieber ist? „Geh ins Kloster, Ophelia!“

Die Erinnerung an den Ausstand bei Böttger ist auch bei der Gehilfenschaft noch nicht so weit geschwunden, daß sie nicht mehr wissen sollte, wie gerade die „Zeitschrift“ damals die Haltung Böttgers verteidigte, weil dieser niedrigere Löhne bezahlte als die übrigen hiesigen Gießereien. Aber selbst die Löhne bei Böttger sind den betr. Prinzipalen noch zu hoch, ihr Sehnen geht seit Jahren nach einem „Normaltarife“ mit weit niedrigeren Positionen. Die Herren mögen doch einmal mit ihrem fertigen Tarifentwurf herausrücken und damit im Lichte der Öffentlichkeit ihre wahren Pläne enthüllen. Nichts mißte u. E. den Prinzipalen leichter fallen, als gerade in dieser Beziehung die Gehilfenschaft ins Unrecht zu setzen — wenn sie Unrecht hätte. Was über die Lohnverhältnisse sonst noch zu sagen wäre, ist bereits erschöpfend in dem Referate des Kollegen Werkhahn (Nr. 150 von 1903) gesagt.

Nun hätten wir uns zum vorläufigen Schluß noch mit dem Absätze in der „Zeitschrift“ zu befassen, den der betr. Verfasser in der Tagespresse fehlen ließ. Er (der Schlußsatz, nicht der Verfasser) ist kurz und inhaltreich und läßt auch an Deutlichkeit und Offenheit nichts zu wünschen

übrig, Grund genug für uns, nach Möglichkeit gleiches mit gleichem zu vergelten. Hier ist dieses Ungetüm:

„... Schließlich möchten wir noch die von den Streikleitern beliebte Herabwürdigung der Erzeugnisse der von dem Streik betroffenen Firmen und die Boykottierung derselben durch die Buchdruckereingestellten, welche auf den Verkauf von Schriftgießereierzeugnissen einen Einfluß auszuüben in der Lage sind, ein wenig ins Licht rücken. Beide Handlungen charakterisieren sich als eine Perfidie, die selbst vor dem Kriegsrechte des Streiks nicht bestehen kann. Die Streikleiter haben die jetzt hergestellten Erzeugnisse der im Streik stehenden Schriftgießereien nicht zu Gesicht bekommen, können sie also überhaupt nicht beurteilen, und wenn sie glauben, durch ein mala fide abgegebenes Urteil bei den Buchdruckereibesitzern eine den Schriftgießereibesitzern ungünstige Meinung hervorgerufen zu können, so irren sie ebenso sehr, als wenn sie glauben, die Schriftgießereien durch Buchdruckereingestellte boykottieren lassen zu können. Im Gegenteil ist beides weit mehr geeignet, bei den Buchdruckereibesitzern den Korpsgeist zu wecken und zu stärken zugunsten der eine gerechte Sache vertretenden Schriftgießereibesitzer. Ueberdies irren sich die Streikleiter auch hinsichtlich der Buchdruckereingestellten; denn diese sind in ihrer weit überwiegenden Mehrheit viel zu gewissenhaft, als daß sie sich in einem sinnlosen Streik zur Parteinahme und dadurch zur Untreue gegen ihren Arbeitgeber verleiten lassen werden.“

Spottet keiner und weiß selbst nicht wie! Nachdem, was wir über die derzeitige Lage des Leipziger Schriftgießereigewerbes geschrieben haben und was wir unter Beweis stellen, wird im Ernste der Artikelschreiber der „Zeitschrift“ nicht behaupten wollen, daß die von den ungelerten Arbeitswilligen gefertigten Produkte Anspruch auf Brauchbarkeit erheben können. Wäre das möglich, dann könnte das Schriftgießereigewerbe von jedem Stiefelwischer an jeder Straßenecke ausgeübt werden. Dann haben wir aber für „die von den Streikleitern beliebte Herabwürdigung der Erzeugnisse der von dem Streik betroffenen Firmen“ einen klassischen Zeugen, und zwar keinen geringeren als den 1. Vorsitzenden des Kreisvereins der Prinzipale, Herrn Giesecke. Dieser behauptet von der Ware seiner Konkurrenten, und vielleicht nicht bloß in bezug auf die während des Streiks gelieferte Arbeit, daß sein Schriftmetall das der übrigen Gießereien an Härte und Zähigkeit bis zu 20 und noch mehr Prozent übertrifft, daß alle anderen Gießereien „in der Höhe nicht ganz gleichmäßige Schriften“ liefern, die sich ungleichmäßig abnutzen und der Schrift ein „lückenhaftes Aussehen“ geben, so daß ein „vorzeitiger Verbrauch“ die Folge ist. Die Erzeugnisse auf den Komplettschneidmaschinen werden von Herrn Giesecke in Vausch und Bogen als höchst zweifelhaftes Material bewertet, mit einem Worte, Herr Giesecke sagt, wie die „Buchdrucker-Woche“ schreibt, die Fabrikate der Konkurrenz herab („Herabwürdigung der Erzeugnisse der von dem Streik betroffenen Firmen“), „ohne indes eine Handhabe zur erfolgreichen Klage wegen unlauteren Wettbewerbs zu geben.“ So schreibt man in Prinzipalstößen über den Prinzipal Giesecke, der sein geschmackvolles Handwerk „von Haus zu Haus“ ausübt. Und da bezeichnet man es bei den Gehilfen als „Perfidie“, wenn diese im Kampfe gegen die Prinzipalität nur die pure Wahrheit sagen, nämlich, daß von den betr. Firmen zurzeit

brauchbares Material nicht geliefert werden kann! Wir könnten da mit manchen interessanten Einzelheiten aufwarten, wir wollen aber unsere Gewährsmänner nicht in Verlegenheit bringen. Was die „Boykottierung“ des von den in Frage kommenden Schriftgießereien gelieferten Materials betrifft, so halten wir es — allerdings aus reinen Motiven als Herr Giesecke von solchen geleitet wird — für eine Ehrenpflicht aller derer, die in den Buchdruckereien einen Einfluß auf den Ankauf von Schriftgießereierzeugnissen haben, daß in jeder Nummer des „Corr.“ bezeichneten Firmen während der Dauer des Streiks Bestellungen nicht aufgegeben werden. Kann sich in dieser Beziehung die „Zeitschrift“ über den Begriff „Kampf“ nicht klar werden, ist es nicht unsere Schuld. Wenn aber der Mitarbeiter am Prinzipalsorgane an den „Korpsgeist“ der Buchdruckerprinzipale appelliert, zugunsten der eine gerechte Sache vertretenden Schriftgießereibesitzer“, so wäre es eine weit dankbarere Aufgabe für die „Zeitschrift“, die fünf noch übrig gebliebenen Prinzipale in Leipzig zur Betätigung desjenigen Korpsgeistes anzuhelfen, der von allen anderen Prinzipalen im deutschen Schriftgießereigewerbe befürwortet wird.

Daß die „Zeitschrift“ hinsichtlich des Kampfes in Leipzig von einem „sinnlosen Streit“ spricht, darf man der Prinzipalsstimme weiter nicht übel nehmen. Es dürfte aber nicht überflüssig sein, noch einmal die Kriterien dieses „sinnlosen Streiks“ zusammenzufassen: Neben der Tatsache der Bewilligung der Gehilsenforderungen in allen anderen deutschen Gießstädten kommt für den seit acht Wochen in Leipzig tobenden Kampf noch in Frage, daß die Prinzipale vorerst alle gütlichen Verhandlungen mit der Gehilsenschaft ablehnten und daß erst auf Intervention des Tarif-Amtes hin die Prinzipale überhaupt auf Verhandlungen sich einließen, die sie selbst auf das Angebot der Gehilsen hin, die Arbeitsplätze nicht zu verlassen, nicht fortzusetzen bereit waren, vielmehr verlangten die Prinzipale, daß die Gehilsen die Gießereien verlassen sollten. Die Vermittlungsversuche der deutschen Schriftgießereibesitzer wie weitere des Tarif-Amtes lehnten die Prinzipale ab, „da es sich um eine Leipziger Angelegenheit handle“. Als es Kollegen Verhältnissen dennoch gelungen war, neuerliche Verhandlungen zustande zu bringen, benutzten diese die Prinzipale, um mittels einer scharfen Provokation die Gehilsenschaft aufs heftigste zu reizen. Die Gehilsen sollten auf die Verkürzung der Arbeitszeit Verzicht leisten; bei der proponierten Tarifrevision, die im Endziele eine Reduktion der Löhne bezwecken sollte, dürfe darauf nicht zurückgekommen werden, in bezug auf die ungelerten Arbeiter antworteten die Prinzipale mit Ausflüchten und die inzwischen eingestellten ungelerten Arbeiter sollten nicht wieder entlassen und damit bei der Wiedereinstellung eine Auslese unter den in den Streit getriebenen Gehilsen vorgenommen werden. Verschlehteste Lohn- und Arbeitsbedingungen waren es, was die Prinzipalität zur „Verständigung“ bot, weil sie der irrtümlichen Meinung war, jetzt könne der Fall Wöttger mit Aussicht auf Erfolg in ganz Leipzig verallgemeinert werden. Den Prinzipalen kam das Vorgehen der Gehilsen sehr gelegen, längst im Wussten getragene Pläne in die Wirklichkeit umzusetzen zu versuchen, daß sich aber dabei ein „kleiner“ Nebenfehler eingeschlichen, dürfte inzwischen der Prinzipalität unheimlich klar geworden sein. Deshalb der Born über den „sinnlosen Streit“, der weiter nichts ist als die deutliche Antwort auf die so fein eingefädelte, in allen Ecken und Winkeln verkrachte „Taktik“ des Herrn Giesecke und der von ihm „geleiteten“ Prinzipale.

* *

Zum Schlusse wollen wir noch die Firmen bekannt geben, die bis zum 13. Januar die Forderungen der Gehilsen bewilligt haben. Es sind dies die Handelsgießereien Hoffmeister, Kloberg und Wagner sowie die Hausgießereien Brockhaus, Meyger & Wittig und Pries.

Korrespondenzen.

Kruidt. Seine erste Jahreshauptversammlung hielt der hiesige Ortsverein am 2. Januar im Vereinslokale „Schönbrunn“ ab. Nachdem vom Vertrauensmann der Jahres- und Kasienbericht erstattet war, wurde beschlossen, das erste Stiftungsfest am 6. Februar in obengenanntem Lokale abzuhalten. Sodann wurden noch einige interne Angelegenheiten erledigt. Bei der Vorstandswahl wurde zum Vertrauensmann und Kassierer W. Gräber, Angelhäuser-Altstadt wieder- und zum Schriftführer G. Schwarz neugewählt.

Leipzig. (Stereotypure und Galvanoplastiker.) In der letzten Deffentlichen (Dezember-)Versammlung beschäftigten sich die sehr zahlreich erschienenen Kollegen mit dem Tarifentwurf, welcher gedruckt vorlag. Derselbe hatte als Grundlage die allgemeinen Bestimmungen des Deutschen Buchdruckerartikels. Die Versammelten erklärten sich mit den einzelnen Paragraphen einverstanden, nur sollten die beiden letzten Punkte des Entwurfes betreffs Arbeitsbüchsen und Hilfsarbeiter noch präziser und deutlicher abgefaßt werden, was auch die Gehilsenkommission in der nächsten kombinierten Sitzung zu tun versprach. Ein Antrag des hiesigen Vorstandes, 100 Mk. unserer Zentralkommission zu überweisen, wurde abgelehnt, dagegen ein solcher angenommen, wonach die Zentralkommission eine Extrasteuer von 1 Mk. pro Mitglied auszusprechen soll, um die Berliner Kommission finanziell zu stärken. Einige Leipziger Firmen sind jetzt dabei, unsere Kollegen zu einer vier- bis sechswochenlängigen Kündigung zu zwingen, um, wie die Herren betonen, ein „zuverlässiges Personal“ zu haben. Zu unserm größten Bedauern ist es denselben auch gelungen, einzelne wankelmütige Stereotypure dazu zu bewegen, was in der Versammlung scharf gerügt wurde. Der Vorstand wird sich mit dieser Sache noch weiter beschäftigen.

Mannheim. Die Hofbuchdrucker May, Hahn & Co. gewährte am 7. Januar nach erfolgtem Vorstelligwerden sämtlichen Gehilsen eine Lohnzulage und zwar in der Weise, daß Gehilsen, die bis zu 2 Jahren dort beschäftigt sind, eine wöchentliche Aufbesserung von 50 Pf., von 2 bis 5 Jahren 70 Pf., von 5 bis 15 Jahren 1 Mk. und über 15 Jahre 1,50 Mk. erhalten. Weniger als ein Jahr Beschäftigte gehen leer aus. Da die meisten Gehilsen schon längere Jahre dort beschäftigt sind, so fallen fast alle in die beiden letzten Stufen. Neben der Einführung von je acht Tage Ferien hat die Firma seit Bestehen der Tarifgemeinschaft zum zweitenmale ihrem Personale eine namhafte außerordentliche Aufbesserung zuteil werden lassen. Hoffen und wünschen wir, daß diese Tat, für die der Firma auch öffentlich Dank gebührt, recht bald viele Nachahmer finden möge.

Rundschau.

Weitere Extrasteuern für die ausgesperrte und streikende Zentralarbeiterchaft in Crumitzchau: Mitgliedschaft Oppeln (20 Pf.), Ortsverein Elberfeld (15 Pf.), Ortsverein Birna (10 Pf.), Ortsverein Bräunhainichen (15 Pf.), Mitgliedschaft Delsnitz i. B. (10 Pf.).

Der Elsaß-Lothringische Bundesvorstand nimmt gegenwärtig für seine 32 Verbände bzw. die in jenem Rayon konditionierenden etwa 1000 Gehilsen eine allgemeine Statistik auf. Die Fragebogen müssen am heutigen Tage ausgefüllt und dann sofort an den zuständigen Bezirksvorstand eingekandt werden, bis spätestens 1. Februar muß das gesamte Material in Händen des Zentralvorstandes sein. Die gestellten Fragen erstrecken sich auf die Einhaltung des Tarifes und die Verbandzugehörigkeit (als Buchhalter, Expedienten usw. beschäftigte Verbandsmitglieder sind gesondert aufzuführen). Abteilung B bildet eine Gehilsenschaftsstatistik, C eine solche über die Einhaltung der Bundesratsvorschriften und D eine Aufnahme über die Art der gewährten Ferien.

Der Deutsche Buchdruckerverein hat ein „Geschäftsgebrauch im deutschen Buchdruckergerbe“ betiteltes Probandanschreiben herausgegeben, ausgearbeitet von den Herren Felix Kraus in Stuttgart und Eugen Wastlau in Frankfurt a. M.

Bankrott angemeldet hat der Buchdruckerbesitzer Karl Dachs in Augsburg.

Von der Stuttgarter Strafkammer wurde der 22-jährige Buchdrucker Albert Harr aus Nagold wegen Wechselfälschung und Betrug zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Einer Hebe wollte er außerdem ein Darlehen von 200 Mk. entlocken für seine angebliche Buchdruckerei in Pforzheim, aber selbst das Versprechen der Ehe vermochte nicht, die Kellnerin für den Schwindel einzunehmen. Harr erhielt übrigens erst vor einem halben Jahre von dem Landgerichte in Karlsruhe zwei Jahre sechs Monate Gefängnis wegen Diebstahls und Betruges.

Wegen einer ganz pugnen Geschichte erhielt unser Kollege Schöred in seiner Eigenschaft als Redakteur des „Allgemeinen Beobachters“ in Offen zwei Monate Gefängnis, formell benannt sich die Affäre: Weileidigung eines katholischen Pfarrers. Sch. hatte ohne Namensnennung eine kleine Notiz gebracht, worin in pointierter Weise erzählt wird, daß ein Knabe in einem nahen Dorfe ein Taschenmesser gefunden, auf welchem auf der einen Seite der feuchtsprödlige Spruch „Hopsen und Malz, Gott erhalte“ zu lesen, während auf der andern ein dralles, reichlich defolletiertes Schankmädels zu schauen war, außer-

dem war auf diesem Messer ein Name eingraviert, den der betreffende katholische Pfarrer zufällig auch trägt. Ein Bergmann, dem das Messer übergeben, zeigte natürlich seinen Kameraden diese seltsame Trophäe aus dem Wahlkampfe — das Messer soll nämlich auf einer Agitationstour während der Reichstagswahlperiode verloren gegangen sein — und so bemächtigte sich denn schnell die Fama dieses Vorkommnisses, es mit jenem Pfarrer in Zusammenhang bringend. Der Gottesmann fühlte sich selbstverständlich nicht wenig gekränkt und stellte Straf-antrag. Nach hitziger ging es in der Gerichtsverhandlung zu. Der Vorsitzende bezeichnete den Artikel als standalös und für das Verhalten des Angeflagten ließe sich ein parlamentarischer Ausdruck überhaupt nicht finden, empörend sei eine viel zu gelinde Einschätzung; überdies sei es eine Sache für sich, was noch geschehen werde wegen der Nichtnennung des Verfassers besagter Notiz. Kollege Schöred wehrte natürlich diesem richterlichen Uebereifer nach Kräften, das Resultat blieb aber das oben gemeldete, der in Betracht kommende Bergmann bekam 20 Mk. Geldstrafe. So endete also eine „Messersaffäre“ aus dem Wahlkampfe.

Wegen einer Besprechung über die Werkstat- und Lehrungsverhältnisse eines Schlossermeisters wurde der verantwortliche Redakteur des Stettiner „Volksboten“ mit 100 Mk. Geldstrafe belegt. Der Schutz des § 193 wurde dem Angeflagten verjagt — in solchen Fällen wird ja immer auf die Wahrnehmung fremder Interessen bedacht!

Vor der Strafkammer I des Berliner Landgerichtes wurden zwei Redakteure des „Vorwärts“ wegen einer Kritik an dem polizeilichen Verhalten im Laurahütter Wahlkrawalle zu sechs bzw. vier Monaten und einer Woche Gefängnis verurteilt. Staatsanwalt und Gerichtshof vermochten nicht zu unterscheiden zwischen unabsichtlicher und absichtlich böswilliger Provokation, sie legten den Verurteilten lediglich das letztere Motiv bei den gegen die Polizei gerichteten Vorwürfen zur Last.

Wegen Uebertretung des Postgesetzes war in Klein-Grabze (Oberschlesien) ein Einwohner von der Postverwaltung mit einer ansehnlichen Geldstrafe belegt. Er soll nämlich mehrere Jahre lang eine Zeitung durch seine Kinder von einem Orte zu einem andern entfeuert haben, schafften lassen, was bei Zeitungen, die mehr als einmal wöchentlich erscheinen, nach dem Postregale verboten ist. Da der Beklagte aus dieser Beförderung keinerlei materiellen Vorteil hatte, rief er gerichtlichen Entscheid an und mußte, weil er tatsächlich kein Entgelt für die Zeitungsbeförderung erhalten, freigesprochen werden. Also nur die Weiterbeförderung von Zeitungen von einem Orte zum andern gegen Vergütung ist strafbar.

Der Reichstag nahm am 12. Januar seine Verhandlungen nach den Weihnachtserien wieder auf. Außer einem kleinen Geplänkel wegen enormer Staatsüberschreitungen bei der Kolonialverwaltung und einer Kritik über die Ausführung der Antiepojege füllte die Interpellation von Auer und Genossen über die Wurmkrankheit die ersten beiden Tage. Als erster Redner erging sich der Vorsitzende des Bergarbeiterverbandes, der Abgeordnete Sadze, ausführlich über alle mit dieser Seuche zusammenhängenden Vorkommnisse und Erscheinungen. Er stellte fest, daß manche Seuchen bis zu 70 Proz. der Belegschaft bei den Untersuchungen sich als verheerend ergaben, schilberte die Schädlichkeit des als Mittel zur Ausbreitung angewandten Farnkrautextraktes, welche Methode zu Lähmungen führe und das Augenlicht außerst gefährde, kritisierte, daß neu angelegte Bergleute für die Untersuchungsstatistik bis zu 6 Mk. entrichteten müßten, trotzdem sie der Knappschafftskasse angehören, wie überhaupt nicht die Mittel der Knappschafftskassen dazu da seien, eine Volksseuche zu bekämpfen, sondern vom Reiche die benötigten Mittel zur Verfügung zu stellen seien. Es wäre ein Irrtum, von einem Erlöschen oder Verschwinden der Seuche zu reden, vielmehr müßten energiereiche Maßnahmen von der Regierung gegen dieselbe ergriffen werden. Graf Pobodowsky machte Angaben über die amtlich festgestellte Ausbreitung der Wurmkrankheit im Reiche und im Heere und schilberte die dagegen ergriffenen Maßnahmen, die ganze Bekämpfung der Seuche könne aber nicht in die Hände des Reiches gelegt werden, weil das Reich nicht die Verghöheit über die Einzelstaaten besäße. Der preussische Handelsminister ließ sich speziell über die von dem größten Bundesstaate eingeschlagenen Wege aus, warte vor leidenschaftlicher Behandlung der Frage und erkannte das Verdienst der „Bergarbeiter-Zeitung“ an, die Bergleute vor den Gefahren der Wurmkrankheit gewarnt und dieselben zur größten Reinlichkeit angehalten zu haben. Von 63 000 untersuchten Arbeitern wurden 12 100 oder 19,6 Proz. als wurmkrank befunden, nach der ersten Behandlung sank dieser Prozentsatz auf 7,6 Proz. Der Abgeordnete Stöbel vom Zentrum stellte zunächst fest, daß diese Partei in vergangenen Jahre nur vereinzelt nicht für die sozialdemokratische Resolution über die Wurmkrankheit gestimmt habe und ist gleich dem Abgeordneten Sadze der Ansicht, daß die getroffenen Vorkehrungsmaßnahmen doch die Freizügigkeit beeinträchtigen. Der Redakteur der „Bergarbeiter-Zeitung“, Abgeordneter Güé, verwahrte sich in längeren Ausführungen gegen den Vorwurf, daß die Organisation des Bergarbeiterverbandes die Wurmkrankheit agitatorisch ausnütze. Der preussische Handelsminister verteidigte sodann den Standpunkt der Behörden, welche die Vorschriften gegen die Krankheit nur in deutscher und nicht, wie verlangt, auch in polnischer Sprache haben erscheinen lassen. Zum Schlusse spielte die sich ziemlich

erregt gefaltende Debatte auf die Verzeigung (angeschnitten von dem nationalliberalen Hospitanten Dr. Becker, einem Arzte) und die bei Streiks übliche Parole des Zugewes-fernhalten über, wobei auch der „Grundstein“ Erwähnung fand. Mit der Erklärung des Handelsministers Möller, die Regierung gedente in dieser Frage so fortzuführen, wie sie seit her gehandelt und wie dies von den Autoritäten auf diesem Gebiete begilligt werde, endete dann die Debatte.

Zu Kaiserlichen Gesundheitsamte ist die Tatsache einer fortschreitenden Abnahme der Lungentuberkulose für Deutschland festgestellt worden, wie ähnliche Wahrnehmungen bereits in den letzten Jahren für einzelne Teile des Reiches gemacht wurden. Nach einer neuerlichen Statistik sind nämlich im Jahre 1900 in den Altersklassen von 15 bis 60 Jahren auf eine Million Einwohner ungefähr 150 Menschen weniger an Tuberkulose gestorben als im Durchschnitt der vorangegangenen acht Jahre, was einer längeren Erhaltung von 4700 Personen gleich zu werten ist. Inwieweit bei dieser Konstatierung schon die Resultate des Heilstättenwesens mitwirken, läßt sich wohl noch nicht feststellen, jedenfalls aber sprechen diese gemachten Wahrnehmungen für eine unverzügliche Verallgemeinerung dieser Behandlungsweise Lungenträger.

Die vom Professor Möller in Belgien vorgenommenen Versuche zur Immunisierung gegen Tuberkulose haben recht günstige Ergebnisse gezeigt. Dieser Gelehrte hat sich nach vorhergehenden wiederholten Injektionen mit Blindstieglentuberkulose vor 13 Monaten menschliche Tuberkelbazillen intravenös eingeimpft und ist durchaus gesund geblieben. Ein dagegen gleichzeitig und mit gleicher Kultur infiziertes Meerschweinchen ist tuberkulös geworden.

Kulturaufgaben leiden nicht! In Oberschlesien und zwar hauptsächlich im Reg.-Bez. Oppeln sind jetzt nicht weniger wie 780 Volksschul-Lehrerstellen unbesetzt und von den mit Lehrern versehenen Schulklassen ist weit über die Hälfte überfüllt, 80 bis 100 Kinder sind in denselben fast die Regel, es gibt aber auch Klassen mit 150 und noch mehr Schülern. Um dem immer mehr drückender werdenden Lehrermangel abzuhelfen, hat das schlesische Provinzial-Schulkollegium jetzt dazu gegriffen, auch in den einzelnen Orten des ober-schlesischen Industriebezirks Präparandenkurse ins Leben zu rufen und, um recht viel Zöglinge anzuloden, verspricht man unentgeltlichen Unterricht und mindestens 150 Mk. jährliche Stipendien. Wenn aber zu keiner gründlichen Verbesserung der Lehrerbefoldungsverhältnisse in jener Gegend geschritten wird, fallen diese Versuche ins Wasser und diese schreienden Zustände richten weiter den angeblickt an der Spitze der Kultur marschierenden Staat Preußen.

Nach den Abschlüssen der Landesversicherungsanstalt Sachsen für 1902 würden sich folgende Lohnverhältnisse der Arbeiter und sonstigen Angestellten in Sachsen ergeben: 89399 Versicherte (Klasse I) hatten bis zu 350 Mk. Jahresverdienst, 355640 (Klasse II) von 350 bis 550 Mk., 279209 (Klasse III) von 550 bis 850 Mk., 173057 (Klasse IV) von 850 bis 1150 Mk. und 155484 Versicherte (Klasse V) hatten mehr als 1150 Mk. Jahreseinkommen. Da die Zahl der in Sachsen mit weniger als 2000 Mk. jährlich entlohnten Personen etwa eine Million beträgt, so würden 72 Proz. nicht einmal ein Einkommen von 850 Mk. und etwa 89 Proz. nur ein solches bis zu 1150 Mk. im Jahre haben — für das industrielle Sachsen kein Ruhmesblatt.

Als eine nette Belohnung langjähriger Arbeit ist die dem Badeanstaltsarbeiter Johann Schmidt wider-fahrene Behandlung zu bezeichnen. Derselbe war über 50 Jahre in dem staatlichen Bade Elster beschäftigt und wurde nun, frisch von der Arbeit durch einen Schutzmann weg geholt, in der Bezirksarmenanstalt Bogtsberg untergebracht. Diese staatliche „Fürsorge“ für in seinem Dienste ergraute Arbeiter verdient weiteste Verbreitung.

Noch einer! Der Sekretär der oberbayerischen Handwerkskammer und des dortigen allgemeinen Gewerbevereins Gestl, ein Mann mit rundum 4700 Mk. Jahresgehalt, wurde wegen fortgesetzter Urkundenfälschung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Derselbe hatte nach und nach Gehaltsvorschuße im Betrage von 1475 Mk. für sich erhoben und zu diesem Zwecke die Unterschrift des Kammer-vorsitzenden gefälscht. Kaum glaublich klingt die Nachricht, daß dieser Mann als Sekretär des Gewerbevereins schon einmal 230000 Mk. veruntreute! was nicht nur nicht zur Anzeige gelangte (ein Verwandter leistete Deckung), sondern ihn geeignet machte, auch noch den Sekretärposten bei der Handwerkskammer zu übernehmen. Auch in diesem Falle wäre kein Antrag auf Bestrafung erfolgt, wenn nicht infolge Andeutungen der Presse der Staatsanwalt sich der Sache angenommen hätte. Die Hauptinstitutionen des Kleinmeisterturnes, die Handwerkskammern, scheinen eine recht unglückliche Hand bei der Besetzung ihrer ersten Beamtenposten zu haben.

Schmerzlich. Die Bäckermeister in Gotha laufen Sturm gegen den dortigen Konsumverein, gegen dessen modern eingerichtete Bäckerei sie nicht aufkommen können. Hilfesuchend wandten sie sich an das Ministerium und schließlich auch an den Regenten. Doch dieser konnte ihnen nur den einfachen Rat geben: „Errichten Sie auch eine Genossenschaft und schaffen Sie die gleichen Maschinen an wie die Bäckerei im Konsumvereine.“

Die im Vorjahre in Dresden veranstaltete Deutsche Städteausstellung hat einen Ueberfluß von 204900 Mark gebracht. Die beteiligten Städte erhalten 98900 Mark als geleisteten Kostenbeitrag zurück, während den

Rest der Rat der Stadt Dresden zu gemeinnützigen Zwecken verwenden will.

Der Geschäftsführer Hecht der Grimmitzshauer Filiale des Textilarbeiterverbandes wurde wegen Beleidigung von 75 Fabrikanten, begangen in einem anfangs September v. Z. erschienenen Flugblatte, zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt, der Fabrikant Selbmann wegen Beleidigung des Hecht zu 100 Mk. Geldstrafe.

Wegen Hausfriedensbruches erhielt der Vorsitzende der Danziger Filiale des Hasenarbeiterverbandes eine Woche Gefängnis zuzurechnen, weil er auf einem Dampfer Handzettel zu einer Versammlung verbreitet hat. Der Staatsanwalt hatte sogar drei Monate Gefängnis beantragt für dieses bloße Betreten eines Teiles des Dampfers.

In Breslau hat man einen unorganisierten Mauer wegen Beleidigung und Behrohung eines Arbeitswilligen zu sechs Monaten Gefängnis verdonnert, obwohl der Verurteilte selbst auf dem betr. gesperrten Bau um Arbeit nachgefragt hatte, also selbst einer von der Zunft ist.

Es geschah doch noch Wunder. Der Jurist „Streitbrecher“ — keine Beleidigung, wie in einem der „Erfurter Tribüne“ vorgelegenen Beschlusse des dortigen Untergesichtes zu lesen steht, nachdem ein Antrag auf Verfolgung wegen dieser Beleidigung abgelehnt wurde, weil das Wort „Streitbrecher“ die „allgemein übliche Bezeichnung“ für diejenigen Personen sei, welche bei einem Streik die Arbeit wieder aufgenommen haben. Diese einzig dastehende Anschauung eines deutschen Gerichtshofes animiert aber hoffentlich niemand zum Austausch von solchen Liebenswürdigkeiten, er könnte sonst mit diesem Erfurter Standpunkte schwer Fiasko machen.

Die Lehrlingsfrage in der Diamantindustrie ist in Amsterdam von einer Juwelierversammlung wieder aufgeworfen. Die Unternehmer wollen das seinerzeit vom Niederländischen Diamantarbeiterverbande durchgesetzte Verbot des Haltens von Lehrlingen wieder beseitigen, sie wollen solche Kinder von Diamantarbeitern, die körperlich und geistig gut entwickelt, in begrenzter Zahl anlernen. Die Diamantarbeiterchaft ist ob dieses Vorpostes der Unternehmer auf das höchste erregt und wollte nichts von Verhandlungen wissen. Eine Abstimmung ergab jedoch Annahme des Vorstandsantrages und wird nun in Unterhandlungen eingetreten werden, auch die drei kleineren Organisationen religiöser Couleur haben sich diesem Beschlusse ebenfalls angeschlossen. Auch in Antwerpen ist man zu dem gleichen Entschlusse gelangt, obwohl die dortigen Arbeitgeber dieser Branche einen dazuzielenden Schritt noch nicht unternommen haben.

Die norwegische Regierung hat einen Gesetzentwurf vorgelegt, welcher Frauen die Berechtigung zu staatlichen Aemtern verleiht, wenn sie die dazu auch von den Männern verlangten Bedingungen erfüllen und die hierzu erforderlichen Eigenschaften besitzen. Von geistlichen und polizeilichen, von Militär- und Konsulatsdiensten und noch einigen anderen Aemtern bleiben sie ausgeschlossen.

Den Holzschläuhauern in Hamburg will man den Achtstundentag auch wieder nehmen, in einer Anzahl von Werksstätten erfolgten aus diesem Grunde bereits Arbeitsniederlegungen.

In Ball's (spanische Provinz Taragona) brach infolge des seit drei Monaten andauernden Streiks der Webearbeiter ein allgemeiner Ausstand aus. Die Arbeiter in allen Industrien haben die Arbeit eingestellt. Der Lemberger Bäckergesellenstreik hat einen für die Arbeiter günstigen Ausgang genommen.

Gestorben.

- In Dornach am 3. Januar der Buchdruckereibesitzer Bogt, 75 Jahre alt.
- In Hannover am 27. Dezember der Seegerinvalid Hermann Buttenbaum, 63 Jahre alt — Asthma.
- In Konig am 2. Januar der Buchdruckereibesitzer Th. Kämpf.
- In Leipzig am 5. Januar der Seher Georg Hündel aus Leipzig-Neudorf, 52 Jahre alt — Kehlkopfschwindsucht.
- In Ludwigsburg am 25. Dezember der Seher Eugen Hügeler aus Stuttgart, 21 1/2 Jahre alt — infolge eines Unglücksfalles beim Militär.
- In München am 6. Januar der Drucker August Wiedemann von da, 30 Jahre alt — Lungenleiden; am 11. Januar der Drucker Wlh. Aucher von da, 29 Jahre alt — Lungenleiden.
- In Mettleben (Wegel-Anstalt) am 23. Dezember der Seegerinvalid B. Hartmann aus Halle a. S., 48 Jahre alt.
- In Strahburg i. El. am 24. Dezember der Seher Friedrich Weber, 28 Jahre alt — Magenleiden.
- In Wiesbaden am 9. Januar Jakob Lemmert, 34 Jahre alt.

Briefkasten.

H. B. in Berlin: Kann nur als Inserat aufgenommen werden. — D. R. in Berlin: Besten Dank. — A. G. C.: Einverstanden. Sind erfreut, daß Sie immer das Richtige treffen. Besten Gruß! — H. B. in Cannstatt: So lange Sie den vereinbarten Lohn erhalten, können Sie nichts dagegen tun. Ist eine Rückerstattung der Reisekosten nicht ausgemacht, können Sie einen solchen Anspruch auf Grund des Gesetzes auch nicht geltend machen. — F. H. in Berlin: 0,80 Mk., kam für die Donnerstag-Nummer zu spät. — L. in Rixdorf: Der „Corr.“ wird am Tage vor dem Erscheinungsdatum bis spätestens

mittags 3 Uhr bei der Zeitungspost hier aufgegeben; eine „nicht pünktliche Expedition“ unferstets ist in jedem Falle ausgeschlossen. — Wiener Graphische Gesellschaft: 3,75 Mk. — H. W. in Ludenwalde: Wir hatten Sie doch bereits schonend darauf vorbereitet, daß Sie Ihren Jahresbericht nicht wieder erkennen würden. Daß Sie darüber erzürnt sein würden, haben wir vorausgesehen, bedauern dies auch, können es aber nicht ändern.

Auf Grund verschiedener Verpflichtungen machen wir darauf aufmerksam, daß nur solche Berliner Ein-sendungen für den „Corr.“, welche bis spätestens 10 Uhr abends bei der betreffenden Berliner Postanstalt aufgegeben sind, ein sicheres Eintreffen für den nächsten Morgen in Leipzig ermöglichen. Nach 10 Uhr abends bis punkt 1/2 1 Uhr nachts können eilige Sendungen nur der Bahnpost des Anhalter Bahnhofes übergeben werden, die dann gleichfalls rechtzeitig morgens in Leipzig eintreffen. Eine morgens in Berlin nach Leipzig aufgebene Sendung kann unter Umständen erst abends in unsere Hände gelangen und dann wäre es bei Dienstags, Donnerstags und Sonnabends abends eingehenden Sendungen für die jeweilige darauf folgende Nummer zu spät.

Verbandsnachrichten.

- Verbandsbüreau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5, III.
- Bezirk **Barmen**. Die erste diesjährige Bezirks-versammlung findet Sonntag den 14. Februar in Barmen statt. Anträge sind bis zum 1. Februar einzureichen. Lokal und Tagesordnung wird den Mitgliedern per Zirkular bekannt gegeben.
- Bezirk **Leipzig**. Die erste Bezirksversammlung findet am 21. Februar in Sterkrade statt. Anträge hierzu sind bis spätestens den 1. Februar an Bernh. Hübner, Aufstraße 17, einzureichen. Veranlassungslokal und Tagesordnung wird den Mitgliedern durch Zirkular bekannt gegeben.
- Bezirk **Hagen**. Die erste diesjährige Bezirks-versammlung findet am 7. Februar in Hagen statt. Anträge hierzu sind bis zum 28. Januar bei dem Vorsitzenden einzureichen. Die Tagesordnung wird den Mitgliedern durch Zirkular zugefellt.
- Bezirk **Münster i. W.** Die diesjährige erste Bezirks-versammlung findet Sonntag den 31. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Vereinslokale (Madenbrod), Regidil-strasse, statt. Anträge sind bis zum 25. Januar beim Kollegen Schön, Jubelbergstraße 5, II, einzureichen.

Bühl (Baden). Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Albert Züllig, Rheinstraße, Vorsitzender; Karl Börner, Bühlertalstraße, Kassierer; Ewald Neuhaus, Schriftführer.

Darmstadt. Um gefällige genaue Angabe der Adresse des Druckers Georg Riffelmacher aus Nürnberg an F. Böhme, Eberstadt bei Darmstadt, wird freundlichst ersucht.

Gräfenhainichen (Reg. Halle). Der Vorstand für das Jahr 1904 besteht aus folgenden Kollegen: Emil Weinek, Vorsitzender; Wilhelm Reise, Kassierer; Paul Stollberg, Schriftführer; Otto Engelhardt, Bibliothekar; Karl Verbig und Franz Strehlau, Revisoren.

Heilbronn. Der Drucker Walter Tromer aus Berlin, welcher vom 13. bis 19. Dezember hier in Kon-dition stand und einen Beitrag bezahlte, aber sein Buch nicht abgab, wird aufgefordert, dasselbe bz. Richtigstellung sofort nach Stuttgart an E. Knie, Jakobstraße 16, einzuliefern.

Leisnig i. B. Der Seher und Stereotypenr Gustav Hoffmann, zuletzt hier, jetzt in Ansbach i. B. aber anderweitig in Kon-dition, wird auf diesem Weg aufgefordert, seinen Verpflichtungen nachzukommen, andernfalls weitere Schritte gegen ihn eingeleitet werden.

Nemtscheid. Der Vorstand des hiesigen Ortsvereins setzt sich für das laufende Jahr wie folgt zusammen: August Kronenberg, Heidhof 1b, Vorsitzender; Walter Lauterbach, Schüttendelle 44, Kassierer; Richard Lindner, Schriftführer; Heinrich Schengler, Bibliothekar; Aug. Petri, Weißiger.

Rußrodt. Der Vorstand setzt sich für das laufende Jahr wie folgt zusammen: Wilhelm Thiesbürger, Wühlstr. 4, Vorsitzender; Benemar Brahm, Kassierer; Hermann Beckmann, Schriftführer, Ewald Braunsch, Bibliothekar; Otto Pütz und Paul Schneider, Weißiger.

Ulm-Neu-Ulm. Für das Jahr 1904 setzt sich der Ausschuß aus folgenden Kollegen zusammen: Johannes Fühler, Neu-Ulm, Insel 14, erster Vorsitzender; Johannes Häußler, zweiter Vorsitzender, Kassierer und Revisor; Pfeiffer, erster Schriftführer; Hauser, zweiter Schriftführer; Grüninger, Bibliothekar; Bopp und Koller, Revisoren.

— Der von hier abgereiste Kollege Geher wird wiederholt aufgefordert, das aus unfrer Bibliothek entnommene Buch uns wieder zurückzugeben.

Schweinfurt. Die Verbandschaft für 1904 besteht aus folgenden Kollegen: Theodor Hennes, Kirchgasse 11, Vertrauensmann; Felix Riese, Kassierer; Emil Dörfel, Schriftführer; August Gyle und F. Spieß, Revisoren.

Schw.-Gmünd. Für 1904 fungieren wieder die Kollegen Wenzelburger als Vorsitzender, Frey als Kassierer, Menger als Schriftführer.

Schleswig. Der Vorstand für das Jahr 1904 besteht aus folgenden Kollegen: A. v. Hinten, Süßmer-baumstraße 22 A, Vorsitzender; F. Jacobsen, Fels-

straße 3, I, Kassierer; W. Lorenzen, Schriftführer; F. Maß, Bibliothekar; H. Rischmann, Beisitzer; G. Wengler und Chr. Thomsen, Revisoren.

Weimar. Der Seher Walter Westhoff aus Trimum (Anhalt), welcher am 26. Oktober 1903 sein Verbandsbuch beim hiesigen Reiseleiterverband abgab, wird hierdurch aufgefordert, sich umgehend bei Max Schreiner, Wälfersstraße 9, zu melden, wibrigenfalls Antragsbuch beantragt wird. Die Herren Kollegen werden gebeten, Westhoff auf vorstehendes aufmerksam zu machen.

Weizenfels. Der Vorstand für 1904 setzt sich wie folgt zusammen: Karl Jahn, Hofstraße 1, Vorsitzender; Paul Red, Langendorferstraße 24, III, Kassierer; Rich. Brausse, Schriftführer.

Bermelskirchen (Bez. Barmen). Die Firma Wilh. Kenzler (Inh. Postat Dindelberg) ist für Verbandsmitglied geworden.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Balingen der Schweizerdegen Karl Schmidt, geb. in Winnenden 1884, ausgl. in Maulbronn 1901; war schon Mitglied. — In Dehringen der Seher Georg Ball, geb. in Seeburg (D.-V. Urad) 1884, ausgl. in Urad 1902; war noch nicht Mitglied. — In Ludwigsburg der Seher Rich. Friedr. Scherler, geb. in Schwabern

(D.-V. Bradenheim) 1884, ausgl. in Heilbronn 1902; war schon Mitglied. — Karl Knie in Stuttgart, Jakobstraße 16, part.

In Duisburg der Seher Josef Wolf, geb. in Unterwestrich 1869, ausgl. in Erkelenz 1887; war noch nicht Mitglied. — In Weidrich der Seher Martin Fider, geb. in Düsseldorf 1867, ausgl. in Lüdinghausen 1886; war schon Mitglied. — B. Ahlbrind in Duisburg, Auftr. 17.

In Osterwick a. S. der Seher W. von Nyssen, geb. in Osterwick 1865, ausgl. das. 1883; war schon Mitglied. — D. Jahn in Halberstadt, Braunschweigerstr. 12a, p.

In Straubing der Seher Josef Schneider, geb. in Regenstauf 1881, ausgl. das. 1897; war noch nicht Mitglied. — Ludw. Zoeltich in München, Auenstr. 22, I.

In Wien der Drucker Fritz Wilke, geb. in Stolp (Pommern) 1881, ausgl. das. 1900; war schon Mitglied des B. d. B. — Karl Miehl in Wien VII/1, Seidengasse 17.

Arbeitslosen-Unterstützung.

Bekanntmachung.

Die reisenden Kollegen werden darauf aufmerksam gemacht, daß

1. die Wirte der Buchdruckerverkehre sich schriftlich verpflichtet haben, weder Vorzuschüsse an reisende Verbandsmitglieder zu geben, noch mit Nachnahme ein-

gesandte Bücher oder Reiselegitimationen einlösen zu wollen — bei Verlust des Verkehrs;

2. jedem Reisenden, welcher Buch oder Reiselegitimation verfehlt, die Unterfertigung für die Dauer von 2 Wochen — 14 Tagen entzogen wird; im Wiederholungsfalle erhöht sich die Entziehung der Unterfertigung auf 3 bzw. 4 Wochen;

3. Reisende, welche ihr Duitungsbuch unliebfamer Eintragungen wegen absichtlich vernichten, sowie solche, welche sich eine neue Legitimation mit der Motivierung ausstellen lassen, daß die alte Legitimation verloren gegangen sei, während sie tatsächlich verfehlt ist, **ausgeschlossen werden.**

Wir richten an die reisenden Kollegen in ihrem eigenen Interesse das dringende Ersuchen, die vorstehenden Bestimmungen genau zu beachten; andernfalls haben die Reisenden bei Zuwiderhandlungen die daraus entstehenden Folgen sich selbst zuzuschreiben.

Berlin. Die Hauptverwaltung.

Schw.-Gmünd. Das Blattikum wird in der „Nemsezeitung“ ausgegahlt.

Weizenfels. Das Blattikum an nichtbezugsberechtigte und ausgefeuerte Reisende wird nachmittags von 2 bis 3 Uhr beim Kassierer Paul Red, Langendorferstraße 24, ausgegahlt.

Deutsche Buchdrucker und Schriftgießer! Erster Akzidenzseker

Nachdem alle Vermittelungsversuche des Tarif-Amtes sowie der Zentrale der Schriftgießereibetriebe Deutschlands und der der Gehilfenschaft mit den Leipziger Schriftgießereibetrieben erfolglos geblieben sind, sieht sich die unterzeichnete Kommission veranlaßt, diejenigen Leipziger Schriftgießereifirmen bekannt zu geben, welche ein Eingehen auf die Arbeitsbedingungen, die von allen Gießereifirmen Deutschlands als recht und billig anerkannt sind, abgelehnt haben; es sind dies die Firmen:

Böttger, Hlinkhardt, Humrich, Hübl, Scheller & Giesede.

Wir rechnen in unserem Kampfe auf die Solidarität aller Verbandskollegen, namentlich aber derjenigen, welche auf den Ankauf von Schriftgießereierzeugnissen einen Einfluß auszuüben in der Lage sind.

Berlin.

Zentralkommission der Schriftgießer Deutschlands.

mit der modernen Druckausstattung durchaus vertraut, im Entwurfe und Sage gleich tüchtig, wünscht sich anfangs Februar in selbständige Stellung zu verändern. Werte Offerten unter X. P. 471 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Älterer Seker

selbständ. Arbeiter, sucht als Seker, Metteur oder Korrektor sofort oder später (am liebsten im Königreiche Sachsen) Kondition. Werte Offerten unter G. Sch. Nr. 421 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Inseratenseker

sucht Stellung. Antritt 14 Tage nach Engagement. Werte Offerten erbeten an Karl Köcher, 3. Etz, Hospitalstraße 7. [460]

Tüchtiger, solider, 30 Jahre alter

Schweizerdegen

(ledig) sucht als solcher oder als Maschinemeister Stellung. Antritt 14 Tage nach Engagement. Werte Offerten mit näh. Angaben unter L. D. 473 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Tüchtiger, erfahrener

Galvanoplastiker

sucht sich baldmöglichst nach Leipzig zu verändern. Werte Offerten unter B. F. 472 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Schriftgießereifaktor
sucht bis April-Mai 1904 Stellung.

Suchender bekleidet seit 14 Jahren den Faktoreiposten in einer großen Schriftgießerei Deutschlands. Köunte nebenbei Fertigmachen, Gabeln, Linie und Waite herstellen, Typen zu Matrizen für den Apparat fertigen usw., fungiert in allen vorkommenden Arbeiten bestens bewandert. Werte Offerten unter „Faktor 1904“ an Rudolf Hoffe, Stuttgart, erbeten. [432]

Lochtype
höchst praktisch und einfach. Wird mit eingesetzt in Satz. Lochmaschine nicht mehr nötig. Geld u. Zeit erspart. Viele frei. Anerkennungen.
2,00 L. Germann, Leipzig, Mürtelstrasse 5. 2,00 [608]

Putztücher, Otto Pretzsch,
Putzlumpen, werden von allen Druckerschwärzen, Oelen usw. billig und tadellos gereinigt, werden weicher und saugfähiger als neue. — Neue Putztücher stellt f. Reinigungspreis zur Verfügung: 255 Dampfwascherei, Leipzig-L., Gundorfstr. 6.

Deutscher Buchdrucker-Kalender für 1904
von Ludwig Rexhäuser. Preis 1 Mk.
Verlag von Radelli & Hille, Leipzig Salomonstrasse 8.

M. Jahn, Leipzig-R., !!

Die Graphische Revue Oesterreich-Ungarns

herausgegeben von der Wiener Graph. Gesellschaft, beginnt mit Januar 1904 ihren VI. Jahrgang. Wir empfehlen allen Kollegen diese Fachzeitschrift zum Bezuge. — Abonnement ganzjährig 6 Mk. Wiener Graphische Gesellschaft VII/3, Bernardgasse 18.

Frauen-Begräbniskasse der Schriftgießer-Gehilfen zu Berlin.

Dienstag den 2. Februar, abends 6 Uhr: **Generalversammlung** bei Zimmermann, Wilhelmstraße 2. [464]

Bremen. Heute, Sonnabend den 16. Januar, abds. 8 1/2 Uhr: Hauptversammlung.

Allseitiges Erscheinen erwartet Der Vorst.

Gera. Heute, Sonnabend, 1/9 Uhr: Monatsversammlung im Vereinslokale. Der Vorstand. [467]

Naumburg. Heute, Sonnabend: Versammlung.

Zur Aufklärung!

Laut eines von ihm verfassten Zirkulars beabsichtigt Kollege **J. H. Wakulik** in Altenburg den Uebertritt des Verfaltes aus dem Verlaufe seiner den Verbandsfunktionären zum Betriebe angebotenen Postkarten den streikenden Schriftgießern in Leipzig zu überweilen.

Die Unterzeichneten verkennen nicht die große Wichtigkeit des Kollegen Wakulik, lehnen aber eine solche das Ansehen der Organisation und das Interesse der ausständigen Schriftgießer schädigende Hilfeleistung ebenso höflich als energig ab.
Leipzig, den 13. Januar 1904.

Der Gauvorstand.
Die Kommission der Schriftgießer.

Am 11. Januar verstarb unser wertest Mitglied, der Maschinenmeister
Wilhelm Aucher
aus München im Alter von 29 Jahren an Lungenleiden.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Die Mitgliedschaft München. [459]

Richard Härtel, Leipzig-R.
(Inhaber: Klara verw. Härtel)

Kohlgrabenstrasse 45
liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franks. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.
Engelhard, Das Ausschießen der Formen. 1 Mt. Der Zonplattenschnitt. Ausführliche Anleitungs. Mit 17 Tafeln. 2 Mt.
Nischen und Wirtmann. Praktische Winke für Buchdruckerarbeiten und deren technische Beantw. von C. Link. 1,50 Mt.
Die Technik der bunten Akzidenz. Von Otto Krüger. 2 neu bearbeitete Aufl. 3,50 Mt.
Deutsches Buchdrucker-Vederbuch. Ausgewählte Liefer über die Buchdruckerkunst und ihre Angehörigen von 76 Berufsgenossen nebst einem allgemeinen Teile. Dritte Aufl. 1 Mt.
Kray, Günterberg, Selbstler. 50 Pf.
Wörterbuch der Buchdrucker und Schriftgießer. Circa 1700 Fachwörter u. fachgesellschaftliche Wörter und Nebenarten. Sprachlich und sachlich kurz erläutert von L. Jentsch. 1,20 Mt.
Kürschner, S. Anis. Konversations-Lexikon. Neue Ausgabe. Geb. 5 Mt.
Das Kapital von Karl Marx. 4 Bde. Wie neu. Für 20 Mt.

Schriftgiesserei-Faktor.
Für eine grössere Schriftgiesserei wird ein tüchtiger und energischer Faktor gesucht, welcher mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut sein muss. Ausführliche Angebote unter Beifügung eines kurzen Lebenslaufes und Angabe der bisher innegehabten Stellungen unter T. K. 218 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W 8, erbeten. [466]

Eine rentable Buchdruckerei
in großer Industriestadt ist wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. Für zwei tüchtige Fachleute
ungemein günstige Acquisition,
volle Geschäftstätigkeit der ganzen Druckerei zu stellen und meist **hohen** Preisen ist für mehrere Jahre gesichert. Für Anschaffung und Betriebskapital sind etwa 50000 Mk. erforderlich. Werte Offerten sub H. 8878a unter Marlegung der Verhältnisse nur von Selbstverlestanten erbeten durch
Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig. [446]

Wegen zunehmendem unheilbarem Leidens des Besitzers steht eine im besten Betriebe befindliche mittlere Druckerei zum sofortigen Verkauf. Näh. u. Nr. 461 d. d. Geschäftsst. d. Bl.
Günstig für Anfänger!
Al. Buchdruckerei umstände halber billig zu verkaufen. Werte Offerten erb. sub C. E. 02 an Invalidenbank, Leipzig. [469]

Seker oder Schweizerdegen
welcher über einige Mille verfügt, kann in flottgehende Druckerei (gegen Sicherstellg. der Einlage) eintreten. Werte Offerten erb. unter L. U. 383 an Invalidenbank, Dresden. [442]

Berliner Fachgeschäft
Schriften, Maschinenlager u. Werkstätte, sucht sofort tücht. Fachmann als **Stadtverleter**. Fr. W. Hinkel, Berlin O. Schillingstr. 12.

Akzidenzseker
im Merkantilfache bewandert, findet sofort dauernde Stelle.
Buchdruckerei **G. W. Fischer**, Heilbronn. [468]

Tücht. Stempelseker
für dauernd gesucht. [434]
Dr. Gd Nachf., Frankfurt a. M.

Tüchtige und gewissenhafte
Schriftgießer
finden dauernde Kondition. [441]
Schriftgießerei **Otto Tsch,** Berlin S 14.

!! Schutz-Kittel für Setzer, 110 u. 120 cm lang: Rogatta, Ia, 2,50 u. 2,75 Mk.; Nessel, 3,75 und 3 Mk.; Körper 3,00 und 3,25 Mk.; H-Tuch 3,50 Mk.; H-Leinen 4,25 Mk.; Körper 5 Mk.; Pilot 5,25 Mk.; Pilot extra 5,75 Mk. — Prospekte fr.